Nachrichtenblatt
für den Deutschen Pflanzenschutzdienst
Mit der Beilage: Amtliche Pflanzenschutzbestimmungen

17. Jahrgang Nr. 5

Herausgegeben von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem

Erscheint monatlich / Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 2,70 RM
Ausgabe am 5. jeden Monats / Bis zum 8. nicht eingetroffene Stücke sind beim Bestellpostamt anzufordern

Berlin, Anfang Mai 1937

Ergebnisse der gemeinsamen Versuche zur Prüfung künstlicher Nistgeräte für Vögel

Von H. Thiem.

(Dienststelle für landwirtschaftliche Zoologie der Biologischen Reichsanstalt.)

Auf der Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes am 1. Februar 1930 wurde von Herrn Prof. Spieckermann mit Rücksicht auf die starken Schädigungen durch Massenvermehrung schädlicher Insekten in den letzten Jahren der Antrag gestellt, daß in stärkerem Maße als bisher die Bedeutung des Vogelschutzes als Teil des Pflanzenschutzes erforscht und insbesondere eine amtliche Prüfung künstlicher Niststätten eingerichtet werde. Die Biologische Reichsanstalt möge entsprechende Maßnahmen in die Wege leiten.

In Verfolg dieser Anregung kam es zwischen der Biologischen Reichsanstalt und der jetzigen Reichsstelle für Naturschutz am 1. Oktober 1930 zur Gründung der »Arbeitsgemeinschaft für die Prüfung künstlicher Nistgelegenheiten«[1]), die eine kostenlose, freiwillige Zusammenarbeit zwischen den Stellen, die Nistgeräte zu prüfen in der Lage sind, und den Herstellern, die ihre Produkte einer Prüfung zu unterziehen gewillt sind, voraussieht.

An der Prüfung von Nistgeräten, die im Frühjahr 1931 einsetzte, waren beteiligt

- die Vogelschutzwarten Altenhundem, Garmisch, Neschwitz und Seebach;
- die Hauptstellen für Pflanzenschutz in Halle, Königsberg und Münster;
- die Phytopathologischen Institute in Berlin-Dahlem (für kurze Zeit), Bonn und Gießen;
- die Gartenverwaltungen in Berlin-Tiergarten, Berlin-Tempelhof (letztere bis zum Jahre 1933 einschl.), Essen und Guben;
- die Forstämter in Dessau und Langeloh bei Tostedt (Kr. Harburg);
- die Landes-Naturschutzstelle in Stuttgart;
- die Versuchsstation der Landesbauernschaft in Darmstadt (bis zur Veräußerung des Versuchsgutes im Jahre 1933) sowie endlich für kurze Zeit eine Privatperson in Badenweiler.

Von den insgesamt 19 Prüfstellen haben 15 regelmäßig oder doch häufiger Bericht erstattet; gewiß eine anzuerkennende Leistung, für die auch an dieser Stelle gedankt sei.

Nicht minder erfreulich war die Beteiligung der Hersteller von Nistgeräten. Von 12 im Jahre 1934 laufend kontrollierten Nisthöhlen-Formen aus Holz wurden 10 auf Antrag in Untersuchung genommen. Von 7 Nistkästen-Systemen wurden 1930 und 1931 6 angemeldet. Weitere Anträge betreffen Prüfungen von Ton- und Steinnisthöhlen sowie solche von andersartigen Materialien (z. B. Teerpappe, Preßstoff und Kokos). Von zusammen 27 Systemen sind 22 auf Antrag und 5 ohne einen solchen beobachtet worden. Damit ist allerdings die Anzahl der in Deutschland der Praxis angebotenen »Systeme« bei weitem nicht erschöpft.

Im Hinblick auf die Mannigfaltigkeit ihrer Formen sei wenigstens ein Überblick über die vorhandenen Haupttypen, die bei den aus Holz gefertigten Höhlen (H) und Kästen (K) sich zumeist wiederholen, gegeben. Es können unterschieden werden:

I. Nicht zu öffnende Formen ohne Kontrollmöglichkeit der Brut (H: Dietrich, K: Denk).

II. Zu öffnende Formen mit Kontrollmöglichkeit der Brut:
1. durch bewegliches Dach (H: Berlepsch-Scheid, K: Westfälischer Kasten),
2. durch bewegliche Hälfte (H: Pysall, Rausch, K: Roschig),
3. durch bewegliche Seite (K: Behr, Stamer, Klavehn),
4. durch beweglichen Boden (H: Wittgenstein, K: Baunacke).

Nach der Art der Anbringung der Geräte gibt es a) eine feste, z. B. mittels Holzleiste, und b) eine hängende, z. B. mittels einfachem Draht, beweglichem Henkel nebst Hängebügel (H: Steinkrug, K: Scheid).

[1]) Vgl. d. Zeitschr. 10. 1930, S. 98.

Die an brauchbare Nistgelegenheiten zu stellenden Anforderungen sind biologischer und technischer Art. In biologischer Hinsicht verlangt man 1. befriedigende Annahme durch Vögel und 2. gesunde Brutentwicklung, in technischer Hinsicht: 1. Wettersicherheit und 2. Dauerhaftigkeit. Da die biologische Prüfung die Wettersicherheit insofern einbezieht, als

Tabelle 1.
Die durchschnittliche Besiedlungsstärke der verschiedenen Nistgeräte in den Beobachtungsgebieten der Prüfstellen.

Prüfstelle	Beobachtungsjahre	Anzahl der beobachteten Nistsysteme	Nistgeräte: Anzahl der Beobachtungen	Nistgeräte: davon besiedelt %
Darmstadt	1931/33	1	59	46
Seebach (Se)	1932/36	6	436	49
Altenhundem	1931/2,35	3	178	57
Langeloh (La)	1931/35	3	246	59 (64)
Königsberg (Kö)	1931/35	2	185	61
Neschwitz (Ne)	1931/35	6	305	62 (67)
Bonn (Bo)	1931/35	4	267	72 (79)
Münster (Mü)	1931/35	5	353	75
Garmisch	1931/35	3	275	76
Stuttgart (Stu)	1932/36	3	256	79
Dessau (De)	1931/2,35	5	199	84
Essen	1931/35	3	217	86 (71)
Halle (Ha)	1931/35	3	126	91
Guben (Gu)	1932/35	3	135	96
Gießen (Gi)	1931/33	4	83	100
Berlin (Be)	1931/34	3	57	100

Tabelle 2.
Die in den Beobachtungsgebieten ermittelte durchschnittliche Besiedlungsstärke bei den untersuchten Nistsystemen für sich und zusammengenommen.

Prüfstelle	Beobachtungsjahre	Beobachtete Systeme	Besiedelt: Anzahl d. Beobachtungen	Besiedelt: davon besiedelt %	zusammen im Mittel %: K	H	Ku.H
Gießen	1933	Roschig .. K	4	100			
	1931/33	Dietrich .. H	41	100			
	1932	Schmidt .. H	10	100			
	1932	Berlepsch . H	28	100	100	100	100
Guben	1932/35	Stamer .. K	33	91			
	1932/35	Berlepsch . H	59	97			
	1932/35	Steinkrug H	43	98	91	97	96
Stuttgart	1932/36	Klavehn .. K	94	79			
	1932/36	Berlepsch . H	97	75			
	1932/36	Kleinhenn. H	65	85	79	79	79
Münster	1931/32	Behr .... K	41	76			
	1931/35	Klavehn .. K	100	74			
	1931/35	Gottmann H	110	75			
	1931/35	Kleinhenn. H	92	75	75	75	75
	1935	Reusch .. TH	10	100			

Besetzungen und Gesundheitsverhältnisse in den Nistgelegenheiten um so besser sein müssen, je vollkommener sie sind, sollen zunächst die wichtigsten biologischen Feststellungen, und zwar unter Bevorzugung der Holznistgeräte, erörtert werden.

Stärke und Art der Besiedlung. Zieht man aus den für die Beobachtungsgebiete jeder einzelnen Prüfstelle mitgeteilten Niststärken unabhängig von den verschiedenen Systemen die Durchschnittswerte, so ergibt sich, daß diese jeweils verschieden hoch sind (Tab. 1). Die Frage, ob die

Tabelle 3.
Dasselbe wie Tabelle 2, jedoch im Vergleich mit den Feststellungen anderer Beobachter.

Prüfstelle	Beobachtungsjahre	Beobachtete Systeme	Besiedelt: Anzahl der Beobachtungen	Besiedelt: davon besiedelt %	zusammen im Mittel %: K	H	Ku.H
Seebach	1932/36	Baumann K	96	58			
	1932/36	Pysall ... H	100	56			
	1932/36	Berlepsch . H	100	43			
	1932/36	Schulte .. H	100	36			
	1935/36	Riedel ... H	20	60			
	1935/36	Reusch .. TH	20	55	58	46	49 (436)
(Mansfeld)	1927/33	Behr .... K			54 (421)	46 (403)	50 (824)
		Berlepsch . H					
Dessau	1931/32,35	Behr .... K	11	100			
	1931/32,35	Krödel ... K	54	93			
	1931/32,35	Stamer .. K	51	90			
	1931/32,35	Dietrich .. H	49	71			
	1931/32,35	Pysall ... H	34	74	92	72	84 (199)
(Glasewald)	1928	Behr .... K			89 (321)	81 (261)	88 (388)
		Berlepsch . H					

Tabelle 4.
Die Besiedlungsstärke einiger Nistgeräte in Beziehung zu ihrer praktischen Brauchbarkeit.

Beobachtungsjahre	Anzahl der Beobachtungen	Mittlere Besiedlung des Systems in allen Prüfstellen	Prüfstelle	Mittlere Besiedlung daselbst (%)	Gesamt-Besiedlung im Beob.-Gebiet der Prüfstelle (%)
System: Dietrich — Kontrolle: keine					
1931/33 u. 1935	90	84	De	71	84
			Gi	100	100
System: Berlepsch-Scheid — Kontrolle: durch Asbestdeckel					
1931/36	644	69 Meisen:	Se	43	49
			Ne	66	62
			La	68	59
			Kö	74	61
		Stare:	Bo	77	72
			Stu	75	79
			Be	100	100
		Stare u. Meisen:	Gu	97	96
System: Stamer — Kontrolle: durch Seitenwand					
1931/35	251	74	Ne	64	62
			De	90	84
			Gu	91	96
System: Steinkrug — Kontrolle: durch Blechdeckel					
1931/35	204	84	Ne	68	62
			Ha	89	91
			Gu	98	96
System: Reusch, Tonurne — Kontrolle: durch Rückwand					
1935/36	30	70	Se	55	49
			Mü	100	75

mittlere Besiedlung in den Beobachtungsgebieten der Prüfstellen erheblichen Schwankungen unterliegt oder ob sie als verhältnismäßig beständig anzusprechen ist, kann dahingehend beantwortet werden, daß, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, die Durchschnittswerte mit denen der jeweils geprüften Nistsysteme recht befriedigend übereinstimmen. Wegen der Wichtigkeit dieser Feststellung sei auf die in den Tab. 2 und 3 aufgeführten Beispiele verwiesen. Tab. 3 zeigt die Übereinstimmung der Befunde mit z. T. älteren Beobachtungen von Mansfeld[1]) und Glasewald[2]).

In den Beobachtungsgebieten der Prüfstellen sind also die Besiedlungsverhältnisse unter sich zwar verschieden, für sich allein betrachtet jedoch auffällig gleichmäßig. Es darf deshalb wohl angenommen werden, daß die für die Beobachtungsgebiete ermittelte durchschnittliche Besiedlungsstärke eine charakteristische Zahl, eine Art biologische Konstante darstellt, die in mehrfacher Hinsicht bedeutsam erscheint. Abgesehen davon, daß sie für die Erforschung der Wechselbeziehungen zwischen der Besiedlungsdichte nützlicher Vögel und dem Auftreten schädlicher Insektenarten wesentlich ist, ergeben sich aus ihr für die Beurteilung der Nistgeräte 2 wichtige Folgerungen: 1. Der Vergleich der Besiedlungsstärke desselben Nistsystems in verschiedenen Beobachtungsgebieten mit unterschiedlicher Besiedlungsstärke ist kein Maßstab für seine Beurteilung und 2. Zwischen der Besiedlungsstärke der geprüften Nisthöhlen und Nistkästen besteht kein belangreicher Gegensatz. Das besagt natürlich auch, daß die Besiedlungsstärke von der Bauart und der praktischen Brauchbarkeit der Systeme weitgehend unabhängig ist (Tab. 4), übrigens eine von erfahrenen Praktikern wiederholt geäußerte Auffassung.

Beim Gesamtvergleich der durchschnittlichen Besiedlungsstärke der geprüften Nistkästen mit derjenigen der Nisthöhlen hat sich ergeben, daß

- bei 5 Prüfstellen (Bonn, Stuttgart, Münster, Gießen, Guben) praktisch keine Unterschiede bestehen,
- bei 4 Prüfstellen (Königsberg, Garmisch, Langeloh, Neschwitz) die Höhlen und
- bei 3 Prüfstellen (Seebach, Altenhundem, Dessau) die Kästen günstiger abschneiden.

[1]) Mansfeld, Karl, 26. Jahresbericht der staatl. anerkannten Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz. 1934, S. 10.

[2]) Glasewald, Konrad, Untersuchung der Nistkästen nach Amtmann Behr-Steckby i. A. im Jahre 1928. 5. 1928, S. 276 bis 278.

Bei den Höhlen haben die Unterschiede zwischen 1 % und 26 %, bei den Kästen zwischen 11 % und 20 % geschwankt.

Von 1 279 laufend kontrollierten Kästen sind 66 % und von 2 202 Höhlen 72 % besetzt gewesen. Da jedoch den Höhlen in 3 Prüfstellen mit hoher Besiedlungsstärke (Essen, Halle, Berlin) keine Kästen gegenüberstanden, also eine gewisse Bevorzugung der Höhlen zu verzeichnen ist, kann dem Unterschied von 6 % zugunsten der Höhlen keine Bedeutung beigemessen werden. Ist doch die durchschnittliche Besiedlungsstärke der Prüfstellen, die Höhlen angebracht haben, mit 76,5 % ebenfalls um 6 % höher als die derjenigen, die Kästen studiert haben (70,5 %).

Man hört häufig, daß sich die Vögel erst an die Art der Nistgeräte gewöhnen müssen und ihre Besiedlung im Laufe der Jahre günstiger werde. Das mag hie und da zutreffen; indessen können auf Grund der eingegangenen Berichte fast alle in dieser Hinsicht möglichen Fälle vorgeführt werden (Tab. 5).

Über die Beteiligung der verschiedenen Vogelarten hat sich folgendes ergeben. Von 1 285 Nistgelegenheiten für Meisen, die zu 66 % angenommen wurden, kamen 47 % auf Meisen, 9 % auf Fliegenschnäpper, 1 % auf Rotschwänzchen und 9 % auf Sperlinge. Von 1 161 Starniststätten, die zu 72 % besetzt gewesen sind, waren angenommen worden von Staren 46 %, Meisen 10 %, Fliegenschnäppern, Rotschwänzchen und Wendehals zusammen 9 % und von Sperlingen 7 %. Im Gesamtdurchschnitt sind alles in allem etwas mehr als 10 % der Nistgelegenheiten von Sperlingen beansprucht worden. Im einzelnen hat natürlich ihr Anteil sehr erheblich geschwankt. So betrug er z. B. in Darmstadt 74 %, Königsberg 70 %, Halle 29 % (1mal 54 %), Berlin über 26 % und Essen 20 %. Es bedarf hier keiner besonderen Ausführungen, daß vom Standpunkt des Pflanzenschutzes diese Seite der künstlichen Vogelpflege nachhaltigst zu verfolgen ist. Bei der endgültigen Bewertung der Nistgeräte muß ihre leichte Kontrollierbarkeit während der Brutzeit der Sperlinge vollste Beachtung finden.

Bevor ich jedoch hierzu weiteres bemerke, sei noch kurz der Gesundheitszustand der Bruten in den geprüften Nistgeräten besprochen. Bekanntlich hat ja vor einigen Jahren das vor allem in Westfalen beobachtete Starsterben in Starhöhlen Dr. Gasow[3]) Veranlassung zum Bau eines besonders geräumigen Nisttyps, des sogenannten Westfälischen Kastens, gegeben.

[3]) Gasow, H., Der westfälische Starkasten. Deutsche Landw. Presse. 1930, Nr. 10.

Tabelle 5. Unterschiedlicher Verlauf in der Annahme der Nistgeräte.

Jahr	Verlauf der Besiedlung						
	Stu (79)	Se (49)	Bo (72)	Bo (72)	Ha (91)	Kö (61)	Se (49)
	Klavehn K/Stare	Schulte H/Meisen	Berlepsch (Westf.) H/Stare	K/Stare	Steinkrug H/Meisen	Denk K/Meisen	Baumann H/Meisen
	1	2	3	4	5	6	7
1931	—	—	20/5	2/0	20/19	19/0	—
1932	19/13	20/6	20/11	18/3	20/20	19/7	18/13
1933	17/14	20/6	20/18	14/7	20/20	18/16	19/13
1934	20/15	20/7	20/18	20/17	19/14	18/12	19/6
1935	19/18	20/9	20/20	20/12	19/14	18/9	20/10
1936	19/14	20/8	—	—	—	—	20/13

Bedeutung: Gerät wurde in Fall

1) gleichmäßig gut angenommen,
2) gleichmäßig schwach angenommen,
3 und 4) gleichmäßig zunehmend angenommen,
5) gleichmäßig stark, später schwächer angenommen,
6) mittlere Jahre am besten angenommen,
7) mittlere Jahre am schwächsten angenommen.

Tabelle 6. Durchschnittliche Eizahl der Bruten in Nisthöhlen und Nistkästen.

Vogelart	System	Anzahl der Systeme	Anzahl der Prüfstellen	Beobachtungsjahre	Häufigkeit der Bruten (in %) mit 3 Eiern	4 Eiern	5 Eiern	6 Eiern	7 Eiern	Anzahl der beobachteten Bruten
Stare	K	3	6	1931/36	9	35	45	11	(1)	177
	H	5	8	1931/36	10	39	40	10		319
					(6/7)	(8/9)	(10/11)	(12/13)	(14 Eiern)	
Meisen	K	5	7	1931/36	25	36	35	4		126
	H	7	7	1931/36	25	36	27	10	2	245
Sperlinge	K	4	4	1932/36		32	64	4		25
	H	5	4	1931/36		20	44	33	2	54

Die durchschnittliche Anzahl der Eier bei den Bruten in den Nisthöhlen und Nistkästen ist die gleiche (Tab. 6). Unberücksichtigt blieben dabei die Gelege mit nur sehr wenig Eiern. Eine geringe Abweichung zeigen lediglich die Zahlenwerte beim Sperling; bei ihm sind in den Höhlen die Bruten mit 6 Eiern häufiger gewesen als in den Kästen. Man kann hiernach wohl mit einigem Recht sagen, daß im Interesse der Sperlingsbekämpfung die Kästen bevorzugt werden sollten.

Ordnet man die Gelege nach Jahren, so zeigen sich einige Unterschiede mit bezug auf ihre optimale Häufigkeit. Sie treten bei den Staren und Meisen, und zwar in Nisthöhlen und in Nistkästen in Erscheinung. Die Tabelle 7 zeigt das vom Star. Allgemein gesehen, veranschaulicht dieses Fluktuieren der optimalen Häufigkeit des Umfanges der Eigelege den überragenden Einfluß der Umweltverhältnisse, vermutlich des Witterungscharakters.

Einwandfrei trifft das vor allem zu gegenüber dem Abgang von Jungstaren in den einzelnen Jahren (Tab. 8). Während die Meisen in den Höhlen etwas besser abschneiden als in den Kästen, liegen die Verhältnisse beim Star umgekehrt. Der Abgang an Jungstaren betrug während der Jahre 1931/35 in den Höhlen im Mittel 11,2%, in den Kästen nur 1,6%. Sehr erheblich war der Gegensatz im Jahre 1933 mit 2,6% Verlusten in den Kästen gegenüber 24,6% Abgang in den Höhlen. Im letzteren Falle sind beteiligt gewesen: Berlepsch'sche Höhle in Bonn mit 9, in Stuttgart mit 23, Guben mit 0, die Schultehöhle in Altenhundem mit 1, in Garmisch mit 2, die Gottmann'sche Höhle in Münster mit 13 und die von Kleinhenn in Münster mit 24 toten Jungstaren. Die Höhle Gottmann hat einen kurzen, aber geräumigen Brutraum, er mißt 1 540 ccm gegenüber dem der Höhle Berlepsch mit 2 225 ccm. Die größte Weite des Brutraumes beträgt bei Gottmann 13,7, bei Berlepsch 12,5 cm; seine Tiefe mißt bei Gottmann 12,2, bei Berlepsch jedoch 21,6 cm. Da auch die Höhle Gottmann nicht wesentlich besser abgeschnitten hat als Höhlen mit beträchtlich kleinerem Brutraum, möchte ich annehmen, daß für die Entwicklung der Stare nicht die Größe des Brutraumes der Höhle, sondern überhaupt der Höhlencharakter verantwortlich zu machen ist. Bis zu einem gewissen Grade trifft für Meisen das Umgekehrte zu. Da indessen hier diese Unterschiede für die praktischen Verhältnisse ohne erheblichen Belang sind, soll es bei dem Hinweis verbleiben.

Fassen wir die Hauptergebnisse der biologischen Untersuchung zusammen, so ist zu sagen: Die geprüften Nisthöhlen und Nistkästen aus Holz sind von Staren und Meisen ohne Unterschied in gleich befriedigender Weise angenommen und mit Eiern belegt worden; lediglich die Entwicklung der Jungstare verlief in Teilen von Deutschland während einiger Jahre in den Nisthöhlen weniger günstig als in den Nistkästen. Mit anderen Worten: Die besprochenen Formen der Nistgeräte sind auf Grund des biologischen Ausfalls der Prüfung kaum ausschlaggebend zu bewerten; es müssen maßgeblich praktische und materielltechnische Gesichtspunkte herangezogen werden. Als solche sind vor allem zu nennen: 1. Leichte Kontrollmöglichkeit und 2. Dauerhaftigkeit der Geräte.

Die Forderung, die Bruten im Sommer leicht kontrollieren und die Geräte im Herbst bequem reinigen zu können, ist aus Gründen rationeller Vogelhege und der Schädlingsbekämpfung unbedingt festzuhalten. Es sollten deshalb Kästen und Höhlen, die diesen Bedin-

Tabelle 7.

Häufigkeit der Brutstärke vom Star während der Jahre 1931 bis 1935.

System	Jahr	Häufigkeit der Bruten (in %) mit 3	4	5	6	7 Eiern	Anzahl der beobachteten Bruten
K	1931	3	6	53	35	3	34
H		1	24	49	24	1	74
K	1932	3	6	82	9		35
H		3	35	48	14		29
K	1933	8	61	25	6		36
H		16	41	38	5		68
K	1934	9	43	48			23
H		11	55	33	2		55
K	1935	22	53	20	5		41
H		16	45	31	3	5	67

Tabelle 8.

Abgang an Jungvögeln in den künstlichen Nistgelegenheiten während der Jahre 1931 bis 1935.

Jahr	Tote Singvögel (%) Stare K	Stare H	Meisen K	Meisen H
1931	3,0	8,1	1,9	1,1
1932	0,0	0,7	1,0	0,8
1933	2,6	24,6	6,7	1,4
1934	1,0	3,9	1,5	1,5
1935	1,2	12,3	5,5	2,1
Zusammen	1,6	11,2	3,3	1,3
1931/1935 . . .	Sperlinge		0,0	0,4
	Fliegenschnäpper		0,0	0,3
	Rotschwänzchen		0,0	2,1

Die Verbreitung der Reblaus in Deutschland nach dem Stande des Jahres 1936

In der Biologischen Reichsanstalt, Zweigstelle Naumburg (Saale), nach den amtlichen Unterlagen zusammengestellt.
Leiter: Oberregierungsrat Dr. C. Börner.
Mitarbeiter: Dr. F. A. Schilder.

Im Jahre 1936 wurde in 64 bisher nicht verseuchten oder sanierten und in 2 derzeit seuchenverdächtigen (Oberweiher/Baden, Rechtenbach/Pfalz) Gemarkungen die Reblaus erstmalig festgestellt. 30 dieser Gemarkungen gehören zu Baden, 15 zur Rheinpfalz, 12 zu Preußen, 5 zu Hessen, 2 zu Württemberg und 2 zum Saarlande. In Preußen sind außerdem 19 bisher nicht verseuchte Gemarkungen im Gebiet der Obermosel und Sauer (siehe Anm.[7]), S. 9, in Übersicht 5), welche mit den dortigen reblausverseuchten Gemarkungen zu einem Seuchenbezirk zusammengefaßt worden sind, amtlich als verseucht erklärt worden, um dort das Anbauverbot für wurzelechte Europäerreben einheitlich zur Geltung zu bringen und den ganzen Bezirk vordringlich auf Pfropfreben umstellen zu lassen. Die stärkste Zunahme der Zahl verseuchter Gemarkungen haben im Berichtsjahre die Weinbauländer mit starkem Hybridenbau, Baden und Rheinpfalz, zu beklagen. Die erstmalige Feststellung der Reblaus in 13 südpfälzischen Hybridengemarkungen bestätigt den seit langem vermuteten Ernst der dortigen Reblausseuchenlage. Die neuverseuchten preußischen Gemarkungen liegen größtenteils im Weinbaugebiet der Obermosel, Saar und Ruwer. Die neuverseuchten Gemarkungen in Hessen und Württemberg sind den dortigen alten Seuchengebieten benachbart. In Franken sind keine neuverseuchten Gemarkungen gemeldet.

Die Gemarkungen Dörscheid, Heimersheim und Wawern in Preußen und Eschenau in Württemberg sind vom Jahre 1937 an nur noch seuchenverdächtig. Vom selben Zeitpunkt an wird die Gemarkung Laufen in Baden als saniert angesehen und aus der Liste der verseuchten Gemarkungen ausgeschieden.

Die Gesamtzahl der verseuchten Gemarkungen ist durch die Erhebungen des Jahres 1936 von 267[1]) im Jahre 1935 nunmehr auf 330 gestiegen. Hiervon entfallen 115 auf Baden, 88 auf Preußen (ohne die 19 bisher unverseuchten, aber amtlich als verseucht erklärten Gemarkungen an der Obermosel und Sauer), 71 auf Hessen, 31 auf die Rheinpfalz, 16 auf Württemberg, 6 auf Franken und 3 auf das Saarland. 15 zur Zeit seuchenverdächtige Gemarkungen verteilen sich auf die Länder Baden (1), Preußen (8), Rheinpfalz (3), Württemberg (2) und Franken (1).

Auf Grund der Untersuchung von Reblausproben[2]), welche die Zweigstelle Naumburg während der Berichtszeit erhalten hat, wurde die *kurzrüßlige Reblaus* in den badischen Unterlagenschnittgärten von Bischoffingen, Ebringen, Emmendingen, Jechtingen, Neuweier, Oberbergen, Offenburg, Schallstadt und Zellweierbach, und zwar 5mal als Blattverseuchung, sonst nur als Wurzelverseuchung, festgestellt. An den Wurzeln von Pfropfreben wurde diese Reblaus in den badischen Gemarkungen Burkheim, Ihringen, Niederschopfheim, Sinzheim, Zellweierbach und Zunsweier, in der pfälzischen Gemarkung Barbelroth und in der saarländischen Gemarkung Gersheim gefunden. In Hybridenpflanzungen ist sie in 35 badischen Gemarkungen (darunter in 24 Gemarkungen als Blattreblaus), in der Südpfalz in 13 Gemarkungen (darunter in 7 Gemarkungen als Blattreblaus) und in 2 Gemarkungen des Saarlandes gefunden worden. Die Seuchengebiete der kurzrüßligen Reblaus erstrecken sich nunmehr in *Baden* über das ganze Weinbaugebiet von Basel bis zur Linie Rheinsheim—Malsch—Kürnbach im Norden, in der *Rheinpfalz* von der elsässischen Grenze nördlich bis Appenhofen, im *Saarland* vermutlich über das ganze Gebiet. In Baden hat mithin die kurzrüßlige Reblaus bei Kürnbach die Westgrenze von Württemberg erreicht. Demzufolge hat das Reichsernährungsministerium die Ausfuhr von Wurzelreben aus Westbaden (über die Linie Mückenloch—Waibstadt—Grombach im Nordosten und über das Tal der Wehra im Südosten), aus der Südpfalz (nördlich über Neustadt/Weinstr.) und aus dem Saarlande grundsätzlich gesperrt. Pfropfreben, welche in diesen Gebieten hergestellt werden, müssen dortselbst auch Verwendung finden und vor der Abgabe aus den Rebschulen in jedem Falle amtlich entseucht werden. Es soll auf diese Weise verhindert werden, daß die kurzrüßlige Reblaus durch den Versand von Wurzelreben innerhalb ihrer jetzigen Seuchengebiete fahrlässig weiter ausgebreitet und über deren Grenzen hinaus verschleppt wird.

Bei allen anderen Proben des Berichtsjahres (sie machen 75% der Gesamtzahl aus) wurde Verseuchung durch die *langrüßlige Reblaus* festgestellt. Insbesondere ist der bei Bechtersbohl in Baden (nahe der schweizerischen Grenze halbwegs zwischen Säckingen und Schaffhausen gelegen) an wurzelechten Europäerreben aufgefundene große Reblausherd ein solcher der Vastatrix-Reblaus. Zu befürchten ist allerdings, daß dieser der Feststellung anscheinend mehrere Jahre entgangene Herd inzwischen bereits zu weiteren Verseuchungen in dem bisher für reblausfrei angesehenen Rheintal oberhalb von Basel geführt hat. Auch die Reblausproben aus dem Seuchengebiet der Obermosel gehören im Berichtsjahr wiederum sämtlich zur Vastatrix-Rasse. Dies gilt auch für 2 Proben, welche dank der Vermittlung des luxemburgischen Reblausbekämpfungsdienstes aus dem am linken Moselufer gelegenen luxemburgischen Grenzort Remich zur Untersuchung eingeliefert worden sind. In dem Weinbaugebiet am Unterlauf der Lahn, welches seit 1887 reblausfrei geblieben war, ist die langrüßlige Reblaus bei Weinähr an wurzelechten Europäerreben erneut aufgetreten. Auch die einzige im Berichtsjahre verseuchte Rebschule (Elgersweier/Baden) ist wie 1935 durch die Vastatrix-Rasse ver-

[1]) Die 1935 (vgl. Nachrichtenbl. f. d. Deutsch. Pflanzenschutzdienst, 1935, Nr. 12) getrennt gezählten vier Gemarkungen Goldscheuer, Marlen, Perl, Sehndorf zählen nunmehr durch paarweise Eingemeindung als zwei Gemarkungen.

[2]) Es wurden insgesamt 378 Proben aus 230 von 242 verseuchten Gemarkungen angeliefert. Die Proben aus 58 Gemarkungen ergaben Verseuchung durch Rebläuse der kurzrüßligen Rasse (allein oder zusammen mit solchen der langrüßligen Rasse). Aus 38 dieser Gemarkungen lagen Proben von vergallten Rebenblättern vor. Die kurzrüßlig verseuchten Gemarkungen verteilen sich zu 46 (bzw. 29) auf Baden, 11 (9) auf die Rheinpfalz und 1 (0) auf das Saarland. Die Proben aller anderen Gemarkungen enthielten nur Rebläuse der langrüßligen Rasse. Blattrebläuse der letzteren Rasse sind im Berichtsjahre nirgends aufgetreten.

In den Versuchsanlagen der Zweigstelle Naumburg (Saale) der B. R. A. wurden im Frühsommer 1936 nur 8 Maigallen gefunden, die sämtlich der kurzrüßligen Rasse angehören.

Übersicht 1

Die Reblausverseuchung in Westdeutschland 1934—1936

Land	Jahr	Verseuchte Stöcke (s)	Vernichtete Stöcke (n)	Vernichtungsindex n : s
Baden	1934	16 049	126 429	7
	1935	17 225	277 885	16
	1936	18 840	150 888	8
Bayern rechts des Rheins	1934	4 334	43 964	10
	1935	8 891	82 824	9
	1936	3 707	45 535	12
Rheinpfalz	1934	15 360	344 953	22
	1935	25 201	140 289	6
	1936	8 430	578 975	69
Saarland	1935	51	952	19
	1936	9	308	33
Hessen	1934	25 952	484 673	19
	1935	24 905	560 086	22
	1936	10 738	427 008	40
Preußen (Rheinprovinz und Hessen-Nassau)	1934	59 518 +	563 299 +	9
	1935	57 863 +	483 599 +	8
	1936	31 756 +	609 331 +	19
Württemberg	1934	15 870	45 564	3
	1935	8 119	36 529	5
	1936	1 761	17 055	10
Reich	1934	137 083 +	1 608 882 +	12
	1935	103 025 +	1 582 164 +	15
	1936	75 241 +	1 829 100 +	24

seucht. Völlig reblausfrei sind heute somit nur noch das Bodenseegebiet, die Bergstraße, das Taubertal, die nordöstliche Rheinpfalz, die Mittelmosel und das ostdeutsche Grenzweinbaugebiet (vgl. »Der deutsche Weinbau«, 15. Jahrg., 1936, S. 794).

Die Zahlenangaben über die verseuchten und vernichteten Rebstöcke konnten im Bericht über die Verbreitung der Reblaus in den Jahren 1934 und 1935 (Nachrichtenbl. f. d. Deutsch. Pflanzenschutzdienst, 1935, Nr. 12) mangels vollständiger Unterlagen nicht mitgeteilt werden. Um den Anschluß an die früheren Berichte wieder herzustellen, werden diese Angaben in der Übersicht 5 zugleich mit den Angaben für das Jahr 1936 nachgeholt. Die Gesamtzahl der verseuchten Gemarkungen sowie der verseuchten und vernichteten Stöcke sind länderweise in der Übersicht 1 mitgeteilt. Danach ist in den letzten 3 Jahren die Zahl der verseuchten Stöcke mit Ausnahme von Baden gefallen, während die Zahl der vernichteten Stöcke vergleichsweise und zum Teil erheblich erhöht worden ist. Der Vernichtungsindex (Quotient aus der Zahl der vernichteten und der verseuchten Stöcke = n : s in Übersicht 1) hat sich dadurch im Mittel des Reiches seit 1934 verdoppelt, in der Rheinpfalz und in Württemberg sogar verdreifacht; nur in Baden liegt er noch unter dem gesetzlichen Mindestwert von 10.

Über das Verhältnis der bis 1936 einschl. festgestellten Verseuchungen zum gesamten Weinbau des Reiches gibt Übersicht 2 Aufschluß. Danach sind noch rund $^4/_5$ der Weinbaugemarkungen des Reiches mit etwa $^2/_3$ der Gesamtrebfläche frei von Reblaus oder saniert. In Hessen liegen die gleichen Zahlen mit etwa $^2/_3$ bzw. $^1/_2$ und in Preußen mit etwa $^3/_4$ bzw. $^3/_5$ merklich unter dem Reichsmittel, während sie in Franken und Württemberg mit je $^{19}/_{20}$ bzw. $^{17}/_{20}$ das Reichsmittel übertreffen. Die stark verseuchten Gemarkungen, welche vom deutschen Gesamtweinbau insgesamt rund $^1/_{12}$ nach der Gemarkungszahl und $^1/_8$ nach der Weinbaufläche umfassen, liegen großenteils in Hessen und Preußen. Die seit dem Erstauftreten der Reblaus in Deutschland insgesamt vernichtete Weinbaufläche beträgt (ohne Abzug der neubepflanzten Flächen) nunmehr etwa $^1/_{50}$, die in den letzten 6 Jahren vernichtete Weinbaufläche nicht ganz $^1/_{100}$ der deutschen Gesamtrebfläche; nur in Hessen und Preußen liegt letztere Zahl etwas über 1 %. Der größte Teil der vernichteten Flächen ist jedoch inzwischen überall zum Anbau von Pfropfreben wieder freigegeben worden.

Die Begehungs- und Untersuchungsarbeiten sind im Berichtsjahr planmäßig durchgeführt worden, nur Preußen und Franken haben die durch § 16 der Ausführungsverordnung zum Reblausgesetz vom 23. 12. 35 vorgeschriebene Untersuchung der Unterlagenschnittgärten und Hybridenpflanzungen (Franken) unterlassen.

Die Vernichtung der Reblausherde erfolgte überall nach den einschlägigen Bestimmungen der genannten Verordnung. Nur in den badischen Unterlagen-Schnittgärten Ebringen, Emmendingen, Neuweier und Offenburg sind die Reblausherde gemäß § 21 Abs. 6 dieser Verordnung mit Schwefelkohlenstoff und Paradichlorbenzol schutzbehandelt worden. Die Vernichtung des Reblausherdes 1935 im Schnittgarten zu Bergzabern ist wirksam gewesen; neue Verseuchungen sind dort im Berichtsjahre nicht wieder festgestellt worden.

Die Bekämpfung des Reblauswintereies an Hybriden und Unterlagsreben ist in Baden fast überall durch Spritzungen mit Obstbaumkarbolineum ordnungsgemäß und rechtzeitig durchgeführt worden. Das gleiche gilt für Württemberg, wo ersatzweise auch das Behäufelungsverfahren angewendet worden ist. Für die Pfalz liegt eine diesbezügl. Meldung bisher nicht vor, die übrigen Weinbauländer haben Fehlanzeige erstattet.

Der Pfropfrebenbau hat nach Übersicht 3 inzwischen weitere gute Fortschritte gemacht. Sein Anteil an der deutschen Gesamtrebfläche beträgt jetzt 4 % gegenüber 2,8 % im Jahre 1934. In den früher aufgelassenen mit-

Übersicht 2

Stand der Reblausbekämpfung bis Ende 1936

Die kleinen Ziffern geben den Hundertsatz an, und zwar in Spalte 2 und 8 bezogen auf die Reichssumme, in Spalte 3—7 und 9—13 auf die Landessumme in Spalte 2 bzw. 8

Land	Zahl der Weinbaugemarkungen						Gesamtrebfläche (ha)				Vernichtete Rebflächen (ha)	
	insgesamt [1]	davon					insgesamt [3]	davon in				
		unverseucht oder saniert	seuchenverdächtig	verseucht ohne Reblausnachweis 1936	schwach verseucht m. Rebl.-Nachw. 1936	stark verseucht [2]		unverseuchten oder sanierten Gemarkungen	schwach verseuchten und verdächtigen Gemarkungen	stark verseuchten Gemarkungen	1931 bis 1936	1874 bis 1936 [4]
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Baden	640	524	1	30	47	38	11 656	6 939	3 707	1 010	54	72
	27	82	fast 0	5	7	6	15	59	32	9	0,4	0,6
Bayern r. d. Rheins.	198	191	1	1	—	5	3 740	3 217	180	343	25	128
	9	96	1/2	1/2	—	3	5	86	5	9	0,7	3,4
Rheinpfalz	243	209	3	2	19	10	18 248	15 874	1 733	641	93	147
	10	86	1	1	8	4	22	86	10	4	0,5	0,8
Saarland	15	12	—	1	2	—	3	1	2	—	0,13	17
	1	80	—	7	13	—	fast 0					
Hessen	196	125	—	9	38	24	16 252	8 046	5 481	2 725	188	325
	9	64	—	5	19	12	20	49	34	17	1,2	2,0
Preußen [5]	485	370	8	15	10	82	18 617	10 985	2 321	5 311	229	856
	21	76	2	3	2	17	23	59	12	29	1,2	4,6
Württemberg	348	330	2	3	4	9	11 715	10 043	1 154	528	14	127
	15	95	1	1	1	2	14	85	10	5	0,1	1,1
Mittel- u. Ost-Deutschl.	190	?	?	?	?	?	553	?	?	?	—	etwa 120
	8						1					
Reich [6]	2 315	1 761	15	61	120	168	80 937	55 105	14 578	10 558	603	1 672
		82	1	3	6	8		69	18	13	0,8	2,1

[1] Mangels neuerer Angaben wurde auf die in NachrBl. f. d. Deutsch. PflSchutzd., Bd. 14, S. 86, Anm. 3, genannten Quellen zurückgegriffen.
[2] In Preußen einschließlich der 10 Aufbaugemarkungen und der 19 bisher seuchenfreien Gemarkungen im Seuchengebiete Obermosel-Sauer.
[3] Stand 1935, nach: Statist. Jahrbuch, Bd. 55, S. 85 (1936).
[4] Einschließlich der sanierten Gemarkungen.
[5] Rheinprovinz und Prov. Hessen-Nassau.
[6] Spalten 2, 8 und 13 mit, die übrigen Spalten ohne Mittel- u. Ostdeutschland.

teldeutschen Weinbaugebieten ist die Umstellung anteilig am weitesten fortgeschritten; hier dürften etwa 90 % als umgestellt angesehen werden, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß zurzeit noch große Flächen des alten bodenständigen Weinbaues brachliegen. Im west- und süddeutschen Hauptweinbaugebiet weisen die Länder mit der geringsten Seuchenziffer (Franken und Württemberg) fast den gleichen Hundertsatz von Pfropfreben auf wie Baden (5,5, 5,4 und 5,6), dann folgen Preußen mit 4,9, die Rheinpfalz mit 2,2 und Hessen mit 2,1 %. Etwas mehr als die Hälfte aller Pfropfreben steht heute in den stark verseuchten Gemarkungen. Dem Ziele, diese Gemarkungen in erster Linie vollständig auf Pfropfreben umzustellen, kommt Preußen mit 89 % am nächsten. In Hessen und Franken befinden sich fast 2/3 der Pfropfreben in den stark verseuchten Gemarkungen, während Baden und die Rheinpfalz den Pfropfrebenbau bisher hauptsächlich in den schwach und nicht verseuchten Gemarkungen gefördert haben. Berücksichtigt man nur das Pflanzjahr 1936, so sind in den stark verseuchten Gemarkungen Preußens 93 %, Frankens 59 %, der Rheinpfalz 23 %, Badens 18 % (für Hessen liegen keine Sondermeldungen vor), dagegen in den nicht verseuchten Gemarkungen Preußens 4 %, Frankens 33 %, der Rheinpfalz 39 % und Badens 51 % gepflanzt worden.

Die Ergänzung der Bestandsaufnahme der Hybridenpflanzungen hat sowohl für Baden wie für die Rheinpfalz ein ungünstigeres Bild ergeben, als es im letzten Bericht für die Jahre 1934 und 1935 (Anm. 2 auf S. 113) nach den damals vorliegenden Schätzungen gezeichnet wurde. Baden hatte im Juli 1936 noch insgesamt etwa 3000 ha Hybridenanlagen, welche sich auf etwa 30 000 Besitzer, solche von Haus-, Spalier- und Gartenreben nicht mitgerechnet, verteilen. In den Jahren 1931 bis 1936 sind nur etwa 500 weitere Hektar freiwillig oder zwangsweise umgestellt worden. In der Rheinpfalz, wo die Erhebungen 1935 abgeschlossen wurden, sind fast 30 000 Hybridenanlagen mit fast einer Million (937 915) Einzelstöcken auf etwa 470 ha planmäßig aufgenommen worden, nachdem mehr als 6 000 jüngere Anlagen mit 73 911 Stöcken bereits vernichtet worden waren. Demgegenüber ist der an obiger Stelle mitgeteilte Bestand an Hybriden in den übrigen deutschen Weinbauländern unerheblich. Die bereits besprochene weitgehende Durchseuchung der Hybridenpflanzungen in Baden, in der Südpfalz und im Saarlande zeigt mit aller Deutlichkeit die mit dem Anbau dieser Reben verknüpfte große Gefahr der natürlichen Ausbreitung der Reblaus, im besonderen ihrer kurzrüßligen Rasse. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß die meisten beteiligten Regierungen die Hybridenpflanzungen im Verlaufe des Jahres 1937 zur Rodung bringen werden, und daß auch in Baden ein großzügiger Rodungsplan für diese Pflanzungen aufgestellt worden ist.

Nach Übersicht 4 hat die Zahl der Mutterstöcke in den deutschen Unterlagenschnittgärten in den letzten 2 Jahren um 10 % zugenommen. Der Anteil der Unterlagensorten Berl. × Rip. Teleki und Kober ist besonders auf Kosten der Unterlagen Rip. × Rup. von 58 auf 69 % gestiegen. Im Berichtsjahr wurden die Vorbereitungen für die Anlage neuer Unterlagenschnittgärten in Franken und Württemberg im Auftrage des Reichsernährungsministeriums getroffen. Zunächst werden bei Hammelburg (Nordfran-

ken) und Marktheidenfeld (am Main) Neuanlagen im Umfange von 24 ha geschaffen, welche bereits in diesem Frühjahr auf einer Gesamtfläche von etwa 14 ha zur Bepflanzung kommen. Die Wahl dieser Orte läßt erhoffen, daß diese neuen Schnittgärten auf absehbare Zeit von der Verseuchung durch die kurzrüßlige Reblaus verschont bleiben. Wegen der letzteren Gefahr kommt trotz klimatisch günstigerer Lage des Rheintales dort die Neuanlage von Unterlagenschnittgärten oder die Erweiterung vorhandener Schnittgärten bis auf weiteres nicht mehr in Betracht. In den neuen Pflanzungen werden die Kreuzungen Berl. × Rip. etwa zu 9/10 vertreten sein. Es kommen ausschließlich anerkannte Klone zur Anpflanzung, die Hauptsorten sind Kober 5 BB, Teleki 4 Sel. Oppenheim, Teleki 5 A Sel. Gosec, Teleki 8 B, Kober 125 AA und Kober 127 BB. Die Klone von Sol. × Rip. 1616 Typ E, Aram. × Rip. 143 A und Rip. × Rup. Schwarzmann machen das restliche Zehntel der neuen Pflanzungen aus[3]).

[3]) Die vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft für die Pfropfung zugelassenen Unterlagensorten sind im Reichsministerialblatt der landwirtschaftl. Verwaltung (Preußen), 2. Jahrg., S. 206 (27. 2. 1937) veröffentlicht worden.

Übersicht 3

Stand des Propfrebenbaues

	Mit Pfropfreben bepflanzte Fläche (ha)			Anteil an der Gesamtrebfläche v. H.[1])	Anteil der Unterlagensorten in v. H.					Anteil der Pfropfreben an der Fläche der		
	bis 1935	Zuwachs 1936	Summe		Teleki und Kober	3309 und 3306	101[14]	143 A	übrige	nicht verseuchten Gemarkungen in v. H.	schwach verseuchten Gemarkungen in v. H.	stark verseuchten Gemarkungen in v. H.
Baden	517[2])	130	647	5,6	75	8	17	—	—	48	32	20
Bayern:												
Franken	154	45	199	5,4 (Franken und Bodenseegebiet)	80	3	4	1	12	29 (Franken und Bodenseegebiet)	14	57
Bodenseegebiet	3,7	0,2	4		?	?	?	?	?			
Rheinpfalz	351[3])	57	408	2,2	54	30	2	5	9	62	27	11
Saarland	?	?	wenig	?	?	?	?	?	?	?	?	?
Hessen	271	74	345	2,1	meist	wenig		—	—	12	22	66
Preußen[4])	737	171	908	4,9	48	10	28	3	11	7	4	89
Württemberg	etwa 580	67	647	5,5	meist	wenig	—	—	—	?	?	?
Mitteldeutschland:												
Thüringen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	? (Mitteldeutschland)	?	?
Prov. Sachsen	87	8	95	36	21	1	14	9	55			
Freist. Sachsen	25	3	28	18	9	1	4	33	53			
Schlesien, Grenzmark	2,7	0,3	3	2,4	17	32	8	10	33			
Reich ... etwa	2 728	556	3 284	4,0	67	11	12	2	8	27[5])	17[5])	56[5])

[1]) Gesamtrebfläche 1935, nach: Statist. Jahrbuch, Bd. 55, S. 85 (1936).
[2]) Hiervon entfallen 309 ha auf die Jahre 1934 u. 1935, der Rest aus den früheren Jahren wurde durch das Badische Weinbauinstitut geschätzt.
[3]) Die frühere Angabe von 400 ha beruht auf einer Schätzung durch den zuständigen Oberleiter (NachrBl. f. d. Deutsch. PflSchutzd., Jahrg. 1935, S. 115).
[4]) Rheinprovinz und Provinz Hessen-Nassau.
[5]) Reich ohne Württemberg, von wo keine gemarkungsweisen Angaben vorliegen.

Übersicht 4

Die deutschen Schnittgärten im Jahre 1936

	Zahl der vorhandenen Mutterstöcke in Tausend	Hundertsatz der Sorten				
		Teleki und Kober	3309 und 3306	101[14]	143A	übrige
Baden	76	83	6	10	—	1
Bayern:						
Franken	23	87	3	3	fast 0	7
Bodenseegebiet						
Rheinpfalz	46	84	fast 0	1	2	13
Saarland	—	—	—	—	—	—
Hessen	74	91	—	2	6	1
Preußen[1])	206	48	6	33	9	4
Württemberg	40	92	1	fast 0	—	7
Mitteldeutschland:						
Thüringen	2,3	62	—	33	—	5
Prov. Sachsen	8,4	57	—	4	7	32
Freistaat Sachsen	3,7	34	1	7	39	19
Schlesien, Grenzmark	—	—	—	—	—	—
Reich ... etwa	479	69	4	16	5	6

[1]) Rheinprovinz und Provinz Hessen-Nassau.

Übersicht 5.

Verzeichnis der durch Reblaus verseuchten oder seuchenverdächtigen Weinbaugemarkungen der Hauptweinbaugebiete[1]).

Erläuterungen zu

Spalte 2: ● = stark verseucht, ○ = früher verseucht, jetzt seuchenverdächtig (die übrigen Gemarkungen sind derzeit schwach verseucht); + = im Jahre 1936 erstmals verseucht.

Spalten 4—6: nach Mitteilungen der Oberleiter im Frühjahr 1937, mit Ausnahme von Württemberg und Franken.

Spalte 15: B = Blattlausnachweis 1936, b = desgl. in früheren Jahren; F = Nachweis von kurzrüßligen Vitifolii- oder Bastardrebläusen 1936, f = desgl. in früheren Jahren, — = bisher nur vastatrix-Wurzelläuse gefunden.

Lfd. Nr.	Vers.-Grad	Gemarkung	Rebfläche (ha)	Vernichtete Fläche (a) 1931—1936	Vernichtete Fläche (a) 1874—1936	Erstes (Jahr der Verseuchung)	Letztes (Jahr der Verseuchung)	Verseuchte Stöcke 1934	Vernichtete Stöcke 1934	Verseuchte Stöcke 1935	Vernichtete Stöcke 1935	Verseuchte Stöcke 1936	Vernichtete Stöcke 1936	Art des Befalls
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
		Süd-Baden												
1	● +	Bechtersbohl	5	53	53	36	36	—	—	—	—	1 487	9 077	—
		Südwest-Baden												
2	●	Wyhlen	6	88	142	22	36	949	9 352	—	—	117	715	—
3	●	Grenzach	9	125	346	22	36	518	3 090	160	1 355	221	2 472	—
4		Hauingen	2	3	3	35	35	—	—	61	281	—	—	b f
5	+	Rümmingen	7	10	10	36	36	—	—	—	—	115	1 372	?
6	+	Haagen	5	19	19	36	36	—	—	—	—	259	978	B F
7		Binzen	25	61	82	20	36	282	2 825	160	895	117	1 607	—
8	●	Eimeldingen	18	30	30	33	36	—	—	—	—	358	3 459	—
9	●	Schallbach	13	32	87	26	35	—	—	21	288	—	—	—
10	●	Fischingen	10	272	604	19	36	—	—	580	10 374	1 395	6 847	—
11	●	Egringen	22	43	60	26	36	—	—	—	—	698	3 172	—
12	●	Kirchen	22	40	40	35	36	—	—	65	125	721	4 385	f
13	●	Efringen	34	210	534	13	35	1 218	13 723	930	8 059	460	1 600	f
14		Wintersweiler	15	5	5	35	35	—	—	85	598	—	—	f
15	● +	Mappach	3	15	15	36	36	—	—	—	—	3	1 609	B F
16	○	Welmlingen	5	—	3	29	29	—	—	—	—	—	—	—
17		Kleinkems	49	16	25	30	36	—	—	—	—	483	2 353	—
18	●	Kandern	3	47	47	35	36	—	—	740	2 140	90	682	b f
19	+	Feuerbach	8	35	35	36	36	—	—	—	—	173	2 296	B F
20	●	Riedlingen	13	34	34	35	36	—	—	763	3 916	100	492	—
21	●	Tannenkirch	25	202	202	34	36	2 328	14 097	632	7 867	236	4 029	b f
22	●	Hertingen	18	81	94	22	34	1 746	10 295	—	—	1 746	10 295	—
23		Bellingen	55	6	6	34	34	78	764	—	—	—	—	—
24	●	Schliengen	96	339	369	20	36	—	—	279	4 671	928	9 848	—
25		Mauchen	35	14	14	32	33	—	—	—	—	—	—	—
26		Auggen	126	120	145	22	35	424	3 222	6	308	—	—	—
27		Vögisheim	16	58	60	22	36	—	—	549	3 338	124	3 381	—
28	●	Feldberg	34	107	131	22	35	—	—	695	3 645	—	—	f
29	+	Müllheim	108	14	14	36	36	—	—	—	—	160	1 302	—
30		Badenweiler-Oberweiler	14	14	26	22	36	—	—	—	—	150	1 530	F
31	○[2])	Laufen	60	—	3	22	22	—	—	—	—	—	—	—
32		Dottingen	26	40	40	35	36	—	—	359	2 175	143	2 403	—
33	+	Eschbach	16	10	10	36	36	—	—	—	—	75	977	F
34		Staufen	66	45	45	35	36	—	—	52	14 352	310	3 673	f
35	+	Ehrenstetten	69	36	36	36	36	—	—	—	—	617	5 503	F
36		Kirchhofen	60	110	164	22	36	154	2 494	433	4 446	256	3 158	—
37	●	Pfaffenweiler	48	198	393	23	36	110	2 427	234	1 468	209	2 819	—
38		Scherzingen	23	6	6	34	34	102	636	—	—	—	—	—
39	+	Schallstadt	40	38	38	36	36	—	—	—	—	228	1 200	B F
40		Ebringen	86	24	24	33	36	—	—	17	—	393	2 665	f F
41		Freiburg (Breisgau)	47	—	—	34	35	135	—	420	—	—	—	f F
42	+	Denzlingen	25	19	19	36	36	—	—	—	—	93	1 099	?
43	● +	Heuweiler	5	39	39	36	36	—	—	—	—	522	3 978	F
44	+	Föhrental	4	5	5	36	36	—	—	—	—	20	324	F
45	+	Unterglottertal	26	22	22	36	36	—	—	—	—	361	3 097	—
46		Emmendingen	11	—	—	33	36	16	—	30	10	122	—	b f F
47		Eichstetten	165	35	35	34	35	301	2 359	354	1 979	—	—	—
48	●	Ihringen a. K.	362	623	623	32	36	5 615	41 226	1 486	39 356	87	—	b f F
49	+	Gündlingen	12	1	1	36	36	—	—	—	—	1	22	B F
50	+	Breisach-Hochstetten	34	4	4	36	36	—	—	—	—	14	138	B F

[1]) Die Erhebungen über Mittel- und Ostdeutschland sind noch nicht abgeschlossen.
[2]) Von 1937 an saniert.

Lfd. Nr.	Verf.-Grad	Gemarkung	Rebfläche (ha)	Vernichtete Fläche (a) 1931—1936	Vernichtete Fläche (a) 1874—1936	Erstes Jahr der Verseuchung	Letztes Jahr der Verseuchung	Stöcke 1934 Verseuchte	Stöcke 1934 Vernichtete	Stöcke 1935 Verseuchte	Stöcke 1935 Vernichtete	Stöcke 1936 Verseuchte	Stöcke 1936 Vernichtete	Art des Befalls
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
51		Bickensohl	52	—	—	34	34	11	—	—	—	—	—	f
52		Oberbergen	87	30	30	35	36	—	—	4	280	118	800	b B f F
53		Oberrotweil	209	44	58	26	36	—	—	—	—	479	4 236	f F
54		Bischoffingen	58	77	77	33	36	3	896	72	6 277	493	4 103	b f F
55	+	Burkheim	65	14	14	36	36	—	—	—	—	459	1 228	—
56		Jechtingen	75	199	199	33	36	502	4 398	207	22 281	182	4 917	B f F
57	●	Sasbach a. K.	59	212	381	22	35	481	5 268	357	9 167	277	1 122	—
58	+	Forchheim	20	6	6	36	36	—	—	—	—	29	246	B F
		Mittel-Baden												
59		Kenzingen	43	—	—	35	35	—	—	7	13	—	—	b f
60	●	Oberhausen	1	5	5	35	36	—	—	4	7	8	36	b B f F
61	●	Niederhausen a. Rh.	1	14	14	35	36	—	—	4	6	152	577	b B f F
62	●	Rust	2	3	3	35	35	—	—	8	90	—	—	b f
63		Kappel	—	2	2	34	34	6	6	—	—	—	—	b f
64	+	Ettenheim	82	5	5	36	36	—	—	—	—	80	542	—
65		Mahlberg	28	—	—	35	35	—	—	700	11 900	—	—	—
66		Kippenheim	93	—	—	35	35	—	—	711	41 725	—	—	—
67		Schmieheim	14	4	4	34	35	83	843	50	315	—	—	f
68	● +	Mietersheim	5	20	20	36	36	—	—	—	—	245	739	B F
69	+	Lahr	35	52	52	36	36	—	—	—	—	180	5 218	B
70		Hugsweier	18	7	7	35	35	—	—	47	330	—	—	b f
71	●	Schuttern	19	11	11	35	35	—	—	3	651	—	—	b f
72		Oberweier	13	6	6	35	35	—	—	60	484	—	—	bf
73		Oberschopfheim	65	4	4	35	35	—	—	68	294	—	—	b f
74		Niederschopfheim	57	—	—	35	36	—	—	147	—	228	—	f F
75	●	Marlen-Goldscheuer	—	10	10	35	35	—	—	295	759	—	—	f b
76	● +	Sand b. Kehl	—	4	4	36	36	—	—	—	—	45	316	B F
77		Zunsweier	27	41	41	31	36	—	—	960	1 899	19	672	b B f F
78	●	Elgersweier	1	—	—	35	36	—	—	175	42 520	48	5 100	—
79		Ortenberg	57	6	8	30	36	—	—	30	3 000	3	465	B F
80	+	Offenburg	11	—	—	36	36	—	—	—	—	29	—	B F
81		Zellweierbach	156	28	28	31	36	—	—	11	205	201	922	B f F
82		Durbach	176	45	45	31	36	—	—	—	—	36	1 920	B F
83		Nesselried	50	7	7	32	32	—	—	—	—	—	—	—
84		Appenweier	18	7	7	32	32	—	—	—	—	—	—	f
85	●	Bottenau[3])	59	144	144	32	36	—	—	—	—	62	546	—
86		Tiergarten	45	17	17	32	36	—	—	—	—	20	732	B F
87	●	Haslach i. K.	22	11	11	35	35	—	—	904	976	—	—	B F
88	+	Ulm b. Oberkirch	50	35	35	36	36	—	—	—	—	73	677	B F
89	●	Renchen	8	68	68	35	35	—	—	481	4 923	—	—	b f
90	+	Waldulm	39	6	6	36	36	—	—	—	—	8	529	F
91	●	Oensbach	13	64	64	32	36	—	—	716	4 333	28	482	b B f F
92	●	Oberachern	21	130	130	33	35	—	—	6	997	—	—	b f
93		Kappelrodeck	63	8	8	32	34	4	845	—	—	—	—	b f
94		Obersasbach	13	26	26	34	36	2	152	—	—	533	1 159	B F
95	●	Sasbach b. Bühl	1	6	6	33	33	—	—	—	—	—	—	b f
96	+	Ottersweier	33	2	2	36	36	—	—	—	—	3	168	F
97		Neusatz	19	2	2	33	33	—	—	—	—	—	—	f ?
98		Waldmatt	—	4	4	32	32	—	—	—	—	—	—	f
99		Bühl-Kappelwindeck	76	16	16	33	36	—	—	—	—	11	309	B f F
100		Bühlertal	56	81	81	33	35	53	464	239	2 918	—	—	b f
101		Altschweier	12	43	43	33	35	—	—	12	88	—	—	b f
102		Eisental	86	2	2	33	33	—	—	—	—	—	—	—
103		Neuweier	105	3	3	33	36	—	—	10	—	11	458	b f F
104		Steinbach	96	2	2	34	34	2	161	—	—	—	—	—
105		Sinzheim	89	9	9	35	36	—	—	8	17	39	679	b f F
106	● +	Ulm b. Lichtenau	—	3	3	36	36	—	—	—	—	13	107	B F
107	+	Greffern	—	2	2	36	36	—	—	—	—	27	40	B F
		Nord-Baden												
108	+	Ettlingen	27	5	5	36	36	—	—	—	—	22	343	F
109		Durlach	23	5	5	35	35	—	—	4	409	—	—	b f
110		Grötzingen	21	3	3	35	35	—	—	1	274	—	—	—
111		Söllingen	17	24	24	35	35	—	—	13	1 103	—	—	b f
112	●	Weingarten	35	229	517	27	36	659	5 673	793	3 069	398	3 320	b
113	●	Helmsheim	4	25	25	34	34	267	1 213	—	—	—	—	b
114	● +	Rheinsheim	13	67	67	36	36	—	—	—	—	625	2 160	B F
115	+	Kürnbach	52	13	13	36	36	—	—	—	—	49	902	B F
116		Malsch b. W.	55	65	65	35	36	—	—	194	3 112	15	561	b f F

[3]) Früher: Herztal.

Lfd. Nr.	Verj.-Grad	Gemarkung	Reb-fläche (ha)	Vernichtete Fläche (a) 1931—1936	Vernichtete Fläche (a) 1874—1936	Erstes (Jahr der Verseuchung)	Letztes (Jahr der Verseuchung)	Verseuchte Stöcke 1934	Vernichtete Stöcke 1934	Verseuchte Stöcke 1935	Vernichtete Stöcke 1935	Verseuchte Stöcke 1936	Vernichtete Stöcke 1936	Art des Befalls
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
		Nordost-Baden												
117		Neudenau	41	25	25	35	35	—	—	813	1 817	—	—	—
		Ost-Rheinpfalz												
118	+	Schweighofen	6	76	76	36	36	—	—	—	—	879	2 672	B F
119	+	Kapsweyer	11	10	10	36	36	—	—	—	—	22	338	F ?
120	+	Steinfeld	1	6	6	36	36	—	—	—	—	15	135	B F ?
121	+	Niederotterbach	13	694	694	36	36	—	—	—	—	1 998	22 603	B F
122	+	Vollmerweiler	10	123	123	36	36	—	—	—	—	181	3 775	B F
123	+	Freckenfeld	5	40	40	36	36	—	—	—	—	96	1 420	—
124	+	Minfeld	3	18	18	36	36	—	—	—	—	21	375	B F
125	+	Dierbach	26	51	51	36	36	—	—	—	—	182	1 955	B F
126	+	Hergersweiler	20	5	5	36	36	—	—	—	—	2	120	B F
127	+	Barbelroth	21	29	29	36	36	—	—	—	—	199	761	—
128	+	Oberhausen b. Bergz.	24	34	34	36	36	—	—	—	—	67	1 373	—
129	+	Kapellen-Drusweiler	35	29	29	36	36	—	—	—	—	60	935	—
130		Schweigen	76	11	25	26	36	—	—	—	—	3	700	f
131		Rechtenbach	70	3	14	26	36	—	—	—	—	1	110	—
132	+	Oberotterbach	32	179	179	36	36	—	—	—	—	327	5 173	B F
133	○	Dörrenbach	100	—	16	28	28	—	—	—	—	—	—	f
134		Bergzabern	86	21	21	35	36	—	—	49	1 070	[4]) —	[4]) —	b B f F
135	●	Appenhofen	53	49	353	23	36	—	—	9	263	2	2	f F
136	○	Burrweiler	200	—	6	25	25	—	—	—	—	—	—	—
137	●	Weyher	91	216	353	25	36	403	13 906	73	1 856	29	5 982	—
138		Hainfeld	193	21	162	25	36	3	240	—	—	40	1 376	—
139		Rhodt unter Rietburg	305	6	95	25	35	—	—	65	417	—	—	—
140		Edesheim	264	517	517	35	35	—	—	797	38 567	—	—	—
141	○	Gönnheim	102	—	1 037	09	29	—	—	—	—	—	—	—
		Nordwest-Rheinpfalz												
142	● +	Duchroth-Oberhausen	200	596	596	36	36	—	—	—	—	1 763	79 399	—
143		Odernheim	110	93	152	24	36	—	—	1 407	5 812	277	4 608	—
144	●	Rehborn	36	32	155	30	36	—	—	257	1 862	31	1 193	—
145	+	Lettweiler	20	40	40	36	36	—	—	—	—	98	5 131	—
146	●	Unkenbach	10	42	42	35	35	—	—	1 115	4 461	—	—	—
147	●	Obermoschel	47	156	156	35	36	—	—	3 162	12 307	4	2 246	—
148	●	Feilbingert	73	21	939	30	36	842	17 947	564	2 256	964	90 283	—
149	●	Altenbamberg	70	3 906	4 978	25	36	5 866	183626	3 346	13 389	650	256611	—
150	●	Hochstätten	40	2 150	2 788	25	36	7 975	121869	13 961	56 458	503	88 217	—
151	●	Niederhausen a. A.	21	90	90	34	36	271	7 365	396	1 571	16	1 482	—
		Ost-Rheinhessen												
152		Gau Odernheim	146	43	43	31	34	17	1 773	—	—	—	—	—
153		Hillesheim	66	15	15	34	34	11	1 473	—	—	—	—	—
154		Dolgesheim	67	51	51	31	36	—	—	—	—	45	1 888	—
155		Guntersblum	450	251	251	34	36	1 376	18 718	7	1 282	26	5 058	—
156		Dienheim	323	217	217	34	36	223	7 210	226	11 386	31	3 125	—
157		Schwabsburg	100	180	180	33	36	—	—	67	9 110	66	6 515	—
158		Friesenheim	56	119	176	30	36	—	—	279	9 357	25	2 550	—
159		Selzen	129	179	188	30	36	135	6 885	194	8 491	43	2 561	—
160	●	Hahnheim	118	172	618	05/30	36	179	8 771	35	825	26	2 651	—
161		Zornheim	117	37	37	35	36	—	—	217	3 395	5	320	—
162		Schornsheim	56	48	48	31	36	—	—	—	—	209	3 579	—
163	+	Udenheim	98	6	6	36	36	—	—	—	—	5	630	—
164		Niedersaulheim	166	64	64	35	36	—	—	187	3 556	175	2 880	—
		Mittel-Rheinhessen												
165		Niederingelheim	260	60	100	29	36	38	3 041	28	983	12	848	—
166		Oberingelheim	371	97	97	34	36	243	5 443	20	2 516	29	1 720	—
167		Großwinternheim	98	117	117	34	36	159	5 412	136	2 545	45	3 708	—
168	●	Schwabenheim	135	380	380	33	36	1 790	16 924	172	6 339	171	14 140	—
169	●	Elsheim	108	422	900	21	36	—	—	364	10 055	411	12 082	—
170		Stadecken	135	26	35	30	36	—	—	64	1 635	95	962	—
171		Essenheim	158	112	112	34	36	786	8 821	—	—	114	2 343	—
172		Partenheim	117	66	66	31	35	13	503	264	3 710	—	—	—
173	●	Jugenheim	147	492	920	24	36	719	22 033	463	11 569	107	5 894	—
174		Engelstadt	110	87	87	34	36	216	2 656	542	4 618	14	1 411	—
175	●	Bubenheim	72	253	300	24	36	1 067	17 866	16	678	89	6 801	—
176		Niederhilbersheim	52	34	93	24	36	—	—	47	1 191	40	1 100	—

[1]) Vergallte vertrocknete Rebblätter wurden im März 1937 in einem Weinberge gefunden; Herdabgrenzung ist noch nicht erfolgt.

Lfd. Nr.	Verf.-Grad	Gemarkung	Rebfläche (ha)	Vernichtete Fläche (a) 1931—1936	Vernichtete Fläche (a) 1874—1936	Erstes (Jahr der Verseuchung)	Letztes (Jahr der Verseuchung)	Verseuchte Stöcke 1934	Vernichtete Stöcke 1934	Verseuchte Stöcke 1935	Vernichtete Stöcke 1935	Verseuchte Stöcke 1936	Vernichtete Stöcke 1936	Art des Befalls
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
177		Appenheim	79	39	39	35	36	—	—	287	3 459	6	468	—
178		Gau-Algesheim	335	318	413	27	36	212	1 740	256	10 437	386	11 151	—
179	●	Ockenheim	296	1 328	1 413	21	36	785	16 216	1 582	48 610	917	35 911	—
180		Dromersheim	210	369	449	12	36	358	9 432	642	11 039	389	11 699	—
181	●	Aspisheim	147	515	533	27	36	569	19 408	238	7 614	306	14 424	—
		Nordwest-Rheinhessen												
182	●	Kempten	123	452	1 891	07	36	147	2 742	793	18 356	456	11 454	—
183	●	Bingen	140	1 181	1 837	11	36	1 599	34 574	1 027	18 677	593	32 105	—
184	●	Bingen-Büdesheim	346	3 051	6 991	11	36	7 955	94 380	5 055	97 153	1 791	57 184	—
185		Dietersheim	26	54	80	26	36	—	—	192	2 219	159	2 642	—
186		Sponsheim	18	28	83	27	36	71	1 322	8	654	53	810	—
187	+	Grolsheim	18	10	10	36	36	—	—	—	—	50	987	—
188		Gensingen	93	69	69	31	34	21	1 235	—	—	152	4 409	—
189	●	Horrweiler[5])	103	253	380	20	36	143	2 700	427	10 823	99	5 582	—
190	●	Welgesheim	52	57	216	21	36	28	209	76	1 919	22	545	—
191		Zotzenheim	78	35	35	34	36	91	1 698	52	1 255	16	498	—
192	●	Biebelsheim	66	209	209	32	36	292	5 868	233	5 089	195	4 955	—
193	●	Ippesheim	28	221	471	22	36	59	480	183	6 977	190	4 595	—
194	●	Planig	127	434	516	26	36	1 219	14 993	326	14 039	337	8 515	—
195		Bosenheim	100	80	80	34	36	391	5 110	59	2 842	97	4 402	—
196	●	Pfaffenschwabenheim	120	625	792	27	36	875	17 723	334	18 355	526	19 098	—
197	+	Badenheim	45	16	16	36	36	—	—	—	—	60	1 573	—
198	●	Pleitersheim	20	59	225	21	36	—	—	50	645	129	2 944	—
199		Sprendlingen	266	113	274	23	36	37	1 290	352	6 212	34	1 543	—
		Südwest-Rheinhessen												
200		Gau-Bickelheim	125	116	171	26	36	10	1 089	50	3 218	91	5 906	—
201		Gau-Weinheim	62	23	23	35	36	—	—	52	1 496	25	848	—
202		Vendersheim	61	94	94	32	36	13	1 325	25	2 055	21	2 528	—
203		Wallertheim-Bornthal	83	95	134	09	35	—	—	81	2 220	10	1 618	—
204		Sulzheim	94	97	698	02	35	137	8 051	68	1 400	—	—	—
205		Rommersheim (Eichloch)	46	7	9	25	35	—	—	16	700	—	—	—
206		Ensheim	97	9	9	31	36	—	—	—	—	6	270	—
207		Schimsheim	38	26	421	92/32	34	15	2 000	—	—	—	—	—
208	●	Armsheim	113	980	1 606	20	36	122	4 725	1 072	43 324	315	24 345	—
209		Flonheim	90	123	199	26	36	311	5 113	246	4 247	19	2 890	—
210	●	Uffhofen	78	889	889	31	36	1 469	42 815	239	7 697	54	2 316	—
211		Wendelsheim	49	87	362	20	36	—	—	25	1 112	17	1 486	—
212		Eckelsheim	66	10	10	33	36	—	—	9	273	24	508	—
213		Gumbsheim	64	64	1 749	07	36	222	3 991	9	583	75	1 843	—
214	●	Wöllstein	128	603	743	07/29	36	430	9 782	1 298	26 429	389	17 901	—
215	●	Siefersheim	114	748	766	26	35	—	—	2 862	41 036	—	—	—
216	●	Wonsheim	28	818	818	32	36	710	31 099	37	3 538	150	14 096	—
217		Steinbockenheim	26	27	34	27	36	—	—	18	1 085	52	1 634	—
218	●	Fürfeld	42	478	478	35	36	—	—	3 117	28 973	461	18 829	—
219	●	Freilaubersheim	74	412	523	30	36	640	13 678	642	14 546	184	8 159	—
220	+	Neubamberg	38	9	9	36	36	—	—	—	—	89	926	—
221	(+)	Volxheim	106	6	274	10/36	36	—	—	—	—	10	645	—
222		Hackenheim	93	42	42	31	35	49	2 376	81	1 157	—	—	—
		Linkes Nahetal												
223	●	Kreuznach	574	163	450	04/28	36	13	1 763	44	1 701	174	11 572	—
224		Hargesheim	31	58	58	35	35	—	—	250	5 798	—	—	—
225	+	Gutenberg	58	158	158	36	36	—	—	—	—	79	13 461	—
226	+	Sommerloch	45	49	49	36	36	—	—	—	—	45	4 880	—
227	●	Wallhausen	190	254	254	34	36	7	379	869	18 001	51	7 068	—
228	●	Hergenfeld	7	61	61	34	36	161	4 072	5	408	21	1 576	—
229	●	Eckenroth	10	29	29	35	36	—	—	26	2 441	12	431	—
230	●	Schweppenhausen	70	149	159	30	36	69	3 614	17	1 314	69	3 887	—
231	●	Windesheim	76	159	159	31	36	39	1 300	68	2 964	68	2 278	—
232	●	Waldhilbersheim	80	80	103	28	36	116	2 958	145	4 727	4	333	—
233	●	Heddesheim	200	367	720	99	36	363	16 426	177	4 895	A	A	—
234	●	Winzenheim	54	185	185	34	36	214	7 504	11	2 900	156	8 132	—
235		Bretzenheim	140	19	19	34	34	17	1 936	—	—	—	—	—
236	●	Langenlonsheim	250	— A	3 475	97	28 A	A	A	A	A	A	A	—
237	●	Laubenheim	130	— A	5 637	01	28 A	A	A	A	A	A	A	—
238	●	Dorsheim	50	— A	1 241+	12	28 A	A	A	A	A	A	A	—

[5]) Mit Horrweiler-Süd.

Lfd. Nr.	Verf.-Grad	Gemarkung	Rebfläche (ha)	Vernichtete Fläche (a) 1931—1936	Vernichtete Fläche (a) 1874—1936	Erstes (Jahr der Verseuchung)	Letztes (Jahr der Verseuchung)	Verseuchte Stöcke 1934	Vernichtete Stöcke 1934	Verseuchte Stöcke 1935	Vernichtete Stöcke 1935	Verseuchte Stöcke 1936	Vernichtete Stöcke 1936	Art des Befalls
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
239	●	Rümmelsheim	47	— A	78	12	28 A	A	A	A	A	A	A	—
240	●	Waldlaubersheim	44	171	347	29	34	52	2 501	—	—	—	—	—
241	●	Münster-Sarmsheim	189	— A	5 878	05	28 A	A	A	A	A	A	A	—
242	●	Weiler b. B.	38	237	242	26	36	483	5 636	18	987	A	A	—
243	●	Bingerbrück	32	284	913	12	36	548	8 745	243	3 065	A	A	—
		Rheingau												
244	○	Hochheim	240	—	426	03	25	—	—	—	—	—	—	—
245	●	Wiesbaden-Schierstein	20	84	84	35	36	—	—	560	7 204	25	1 217	—
246	●	Wiesbaden-Frauenstein	42	40	81	28	36	223	1 501	—	—	18	474	—
247	●	Niederwalluf	20	72	72	34	36	189	3 486	25	824	44	2 872	—
248	●	Oberwalluf	1	7	7	34	34	33	676	—	—	—	—	—
249	●	Martinsthal[6]	50	77	92	29	36	37	678	191	2 976	14	1 021	—
250	●	Rauenthal	85	485	584	27	36	1 422	15 321	395	5 568	289	5 540	—
251	●	Eltville	165	459	847	26	36	1 083	13 318	281	4 275	426	11 085	—
252	●	Kiedrich	80	709	1 262	27	36	516	7 625	4 559	30 708	1 132	20 967	—
253	●	Erbach	100	1 217	1 461	26	36	2 637	39 493	1 759	22 436	810	16 028	—
254	●	Hattenheim	115	1 003	2 446	22	36	2 247	28 146	1 649	14 354	1 064	10 876	—
255	●	Hallgarten	152	3 074	4 780	22	36	11 537	104 446	7 539	79 563	2 772	92 996	—
256	●	Oestrich	220	4 997	7 524	13	36	25 449	139 904	26 333	125 434	11 686	176 358	—
257	●	Mittelheim	118	615	1 890	20	36	636	7 103	1 338	12 464	2 886	29 830	—
258	●	Winkel	172	302	1 345	10	36	320	3 302	415	4 027	A	A	—
259	●	Johannisberg	65	166	260	18	36	310	4 473	116	3 041	32	1 074	—
260	●	Geisenheim	180	345	978	04	36	297	9 411	318	4 077	78	5 425	—
261	●	Eibingen	100	138	161	30	36	67	973	65	2 337	152	4 725	—
262	●	Rüdesheim	195	470	768	24	36	371	12 309	427	6 452	323	9 278	—
263	●	Aßmannshausen	75	96	208	27	36	104	2 283	74	1 340	14	593	—
264	●	Aulhausen	18	42	42	31	36	89	1 071	15	692	26	1 578	—
265	●	Lorch	210	2 506	10 675	96	36	5 001	53 059	3 431	35 933	5 185	69 483	—
266	●	Lorchhausen	70	625	1 258	20	36	911	9 316	1 489	11 075	2 393	22 486	—
		Mittleres Rheinthal												
267		Trechtingshausen	21	62	65	21	36	—	—	194	4 784	27	1 430	—
268	●	Niederheimbach	32	224	740	06	36	179	6 409	11	843	91	3 893	—
269	●	Oberheimbach	52	A + 44	3 619	93	27 A	19 + A	768 + A	A	A	25 + A	1419 + A	—
270	●	Oberdiebach	108	337	1 525	93	36	43	6 454	32	2 335	40	3 925	—
271		Manubach	80	56	136	10/30	35	44	2 030	18	1 340	—	—	—
272		Bacharach	140	8	8	33	33	—	—	—	—	—	—	—
273	○	Dörscheid	16	—	31	22	30	—	—	—	—	—	—	—
274		Oberwesel	145	7	161	01/35	35	—	—	25	660	—	—	—
275	○	Urbar b. St. Goar	17	—	435	94	29	—	—	—	—	—	—	—
		Lahn-Tal												
276	+	Weinähr	13	3	3	36	36	—	—	—	—	19	252	—
		Ahr-Mündung												
277	○	Hammerstein	65	—	615	96	30	—	—	—	—	—	—	—
278		Westum	5	11	1 291	84	33	—	—	—	—	—	—	—
279	○	Lohrsdorf	27	—	1 444	83	27	—	—	—	—	—	—	—
280	○	Heimersheim	58	—	2 526	81	30	—	—	—	—	—	—	—
		Obermosel-Sauer[7]												
281	●	Perl mit Sehndorf und Oberperl	19	30	38	30	35	—	—	56	2 928	—	—	—
282	●	Nennig	40	5	124	12/35	35	—	—	9	459	—	—	—
283	● +	Kreuzweiler	12	20	20	36	36	—	—	—	—	47	1 971	—
284	●	Palzem	25	68	68	31	36	—	—	335	3 738	16	1 060	—
285	●	Wehr	30	38	38	33	35	7	287	116	2 367	—	—	—
286	●	Helfant	30	36	36	34	35	68	1 590	217	2 004	—	—	—
287	●	Wincheringen	110	166	210	27	36	164	2 319	—	—	243	11 769	—
288	●	Rehlingen	50	342	472	22	36	1 340	8 130	841	8 389	205	8 940	—

[6]) Früher: Neudorf.

[7]) Die folgenden bisher unverseuchten 19 Gemarkungen: Besch, Wochern, Tettingen-Butzdorf, Sinz, Dilmar, Esingen, Bilzingen, Soest, Fisch, Mannebach-Kümmern, Tawern, Igel, Metzdorf, Wintersdorf, Ralingen, Godendorf, Edingen, Minden und Echternacherbrück sind laut Verordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 12. 12. 1936 (Amtsblatt der Pr. Reg. Wiesbaden, 1936, S. 201) in den einzigen Seuchenbezirk an der Deutsch-Luxemburgischen Grenze einbezogen worden; auch für diese Gemarkungen gilt das Anbauverbot für wurzelechte Europäerreben, dadurch sind sie stark verseuchten Gemarkungen gleichgestellt.

Lfd. Nr.	Verf.-Grad	Gemarkung	Rebfläche (ha)	Vernichtete Fläche (a) 1931—1936	Vernichtete Fläche (a) 1874—1936	Erstes	Letztes	Verseuchte	Vernichtete	Verseuchte	Vernichtete	Verseuchte	Vernichtete	Art des Befalls
						Jahr der Verseuchung		Stöcke 1934		Stöcke 1935		Stöcke 1936		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
289	●	Köllig	27	212	282	23	36	—	—	425	3 555	95	4 021	—
290	● +	Onsdorf	21	8	8	36	36	—	—	—	—	3	751	—
291	●	Nittel	170	721	1 004	22	36	1 256	7 351	2 207	17 084	441	14 258	—
292	●	Wellen	26	16	16	34	34	285	1 560	—	—	—	—	—
293	● +	Temmels	47	61	61	36	36	—	—	—	—	163	6 107	—
294	●	Fellerich	20	18	18	33	35	—	—	38	824	—	—	—
295	●	Oberbillig	48	39	39	33	36	10	660	139	1 888	3	228	—
296	● +	Wasserliesch-Reinig	18	26	26	36	36	—	—	—	—	140	2 578	—
297	●	Liersberg	16	5	5	35	35	—	—	23	452	—	—	—
298	● +	Langsur	70	6	6	36	36	—	—	—	—	2	635	—
299	●	Mesenich	24	23	23	34	36	170	1 716	3	350	2	201	—
300	●	Grevenich	17	22	22	35	36	—	—	132	1 269	12	970	—
		Saar-Ruwer												
301		Serrig	160	16	16	31	33	—	—	—	—	—	—	—
302	+	Irsch b. Saarburg	67	8	8	36	36	—	—	—	—	21	770	—
303		Niederleuken	44	19	19	35	36	—	—	82	1 230	17	711	—
304		Ockfen	80	15	15	33	33	—	—	—	—	—	—	—
305	○	Ayl	130	—	8	25	25	—	—	—	—	—	—	—
306	+	Schoden	80	30	30	36	36	—	—	—	—	54	2 958	—
307	○	Wawern	34	—	6	30	30	—	—	—	—	—	—	—
308		Wiltingen	150	18	18	35	35	—	—	47	1 813	—	—	—
309		Oberemmel	110	35	35	34	35	180	3 274	2	260	—	—	—
310	●	Hockweiler	5	17	17	31	31	—	—	—	—	—	—	—
311	+	Irsch b. Trier	10	14	14	36	36	—	—	—	—	25	1 355	—
312		Tarforst[8])	10	19	19	35	36	—	—	59	1 046	6	822	—
313	+	Trier-Kürenz	86	8	8	36	36	—	—	—	—	11	783	—
314		Waldrach	72	12	29	29	34	23	505	—	—	—	—	—
315		Kasel	78	27	88	27	34	75	2 146	—	—	—	—	—
316		Ruwer-Paulin	18	34	34	34	34	94	3 372	—	—	—	—	—
317		Riol	6	3	3	33	33	—	—	—	—	—	—	—
318		Detzem	85	17	17	31	31	—	—	—	—	—	—	—
		Saarland												
319	+	Gersheim	1	3	3	36	36	—	—	—	—	1	300	F
320	+	Fechingen	—	0,1	0,1	36	36	—	—	—	—	8	8	—
321		Merzig	1	10	10	35	35	—	—	51	952	—	—	b f
		Württemberg												
322	+	Schnait	90	9	9	36	36	—	—	—	—	17	896	—
323		Beutelsbach	108	22	55	22	35	—	—	188	1 210	—	—	—
324	●	Großheppach[9])	86	535	2 642	05	36	3 228	10 857	5 764	21 801	811	7 109	b
325	●	Kleinheppach	30	96	766	05	36	959	3 431	420	1 435	80	623	—
326		Korb	91	21	34	06/33	36	—	—	—	—	8	954	h
327		Stuttgart	563	9	18	76/32	32	—	—	—	—	—	—	—
328	○	Neckarweihingen	24	—	650	87	25	—	—	—	—	—	—	—
329	●	Flein	157	51	228	20	36	218	1 272	158	1 887	186	1 686	—
330	○	Eschenau	29	—	3	30	30	—	—	—	—	—	—	—
331		Willsbach	84	19	82	22	35	—	—	247	1 865	—	—	—
332		Erlenbach-Binswangen	164	27	27	34	36	281	1 608	—	—	61	1 118	—
333	●	Neckarsulm	175	145	3 511	96	36	2 521	8 107	90	506	42	1 133	—
334	●	Oedheim	28	263	1 391	93	36	5 429	12 631	7	17	97	461	h
335	●	Kochersteinsfeld	8	4	184	05	34	276	443	—	—	—	—	—
336	●	Möglingen	1	41	65	12/34	36	2 111	3 942	—	—	58	154	b
337	+	Ohrnberg	1	0,2	0,2	36	36	—	—	—	—	22	22	—
338	●	Ingelfingen	42	192	1 044	12	36	784	3 030	1 245	7 808	379	2 899	—
339	●	Nagelsberg	0,5	7	7	33	34	63	243	—	—	—	—	—
		Franken												
340	●	Markt Einersheim	22	95	95	33	36	—	—	—	—	73	3 307	—
341	●	Iphofen	150	1 352	8 893	05	36	2 843	21 590	6 116	47 348	3 024	29 201	—
342	●	Rödelsee	86	509	1 008	07	36	847	11 926	1 500	16 061	272	7 420	—
343	●	Wiesenbronn	43	182	798	13	36	186	2 598	363	5 305	29	808	—
344	●	Großlangheim	42	206	238	25	36	426	6 787	506	5 547	309	4 799	—
345	○	Kitzingen	80	—	121	02	26	—	—	—	—	—	—	—
346		Sulzfeld	100	130	747	05	35	32	1 063	406	8 563	—	—	—

[8]) Die verseuchten Gemarkungsteile von Tarforst wurden 1936 zur Gemarkung Korlingen geschlagen.
[9]) Einschl. dem Gemarkungsteil Gundelsbach.

Alphabetisches Gemarkungsverzeichnis.

(Die Zahl bezieht sich auf die Spalte 1 der Übersicht 5; ein * bedeutet Fußnote 7 auf Seite 9.)

Altenbamberg 149, Altschweier 101, Appenheim 177, Appenhofen 135, Appenweier 84, Armsheim 208, Aspisheim 181, Aßmannshausen 263, Auggen 26, Aulhausen 264, Ayl 305. — **B**acharach 272, Badenheim 197, Badenweiler 30, Barbelroth 127, Bechtersbohl 1, Bellingen 23, Bergzabern 134, Besch*, Beutelsbach 323, Bickensohl 51, Biebelsheim 192, Bilzingen*, Bingen 183, Bingerbrück 243, Binswangen 332, Binzen 7, Bischoffingen 54, Bornthal 203, Bosenheim 195, Bottenau 85, Breisach 50, Bretzenheim 235, Bubenheim 175, Büdesheim 184, Bühl 99, Bühlertal 100, Burkheim 55, Burrweiler 136, Butzdorf*. — **D**enzlingen 42, Detzem 318, Dienheim 156, Dierbach 125, Dietersheim 185, Dilmar*, Dolgesheim 154, Dörrenbach 133, Dörscheid 273, Dorsheim 238, Dottingen 32, Dromersheim 180, Drusweiler 129, Duchroth 142, Durbach 82, Durlach 109. — **E**bringen 40, Echternacherbrück*, Eckelsheim 212, Eckenroth 229, Edesheim 140, Edingen*, Efringen 13, Egringen 11, Ehrenstetten 35, Eibingen 261, Eichloch 205, Eichstetten 47, Eimeldingen 48, Einersheim 340, Eisental 102, Elgersweier 78, Elsheim 169, Eltville 251, Emmendingen 46, Engelstadt 174, Ensheim 206, Erbach 253, Erlenbach 332, Eschbach 33, Eschenau 330, Esingen*, Essenheim 171, Ettenheim 64, Ettlingen 108. — **F**echingen 320, Feil 148, Feldberg 28, Fellerich 294, Feuerbach 19, Fisch*, Fischingen 10, Flein 329, Flonheim 209, Föhrental 44, Forchheim 58, Frauenstein 246, Freckenfeld 123, Freiburg i. B. 41, Freilaubersheim 219, Friesenheim 158, Fürfeld 218. — **G**au-Algesheim 178, Gau-Bickelheim 200, Gau-Odernheim 152, Gau-Weinheim 201, Geisenheim 260, Gensingen 188, Gersheim 319, Godendorf*, Goldscheuer 75, Gönnheim 141, Greffern 107, Grenzach 3, Grevenich 300, Grolsheim 187, Großheppach 324, Großlangheim 344, Großwinternheim 167, Grötzingen 110, Gumbsheim 213, Gundelsbach 324, Gündlingen 49, Guntersblum 155, Gutenberg 225. — **H**aagen 6, Hackenheim 222, Hahnheim 160, Hainfeld 138, Hallgarten 255, Hammerstein 277, Hargesheim 224, Haslach 87, Hattenheim 254, Hauingen 4, Heddesheim 233, Heimersheim 280, Helfant 286, Helmsheim 113, Hergenfeld 228, Hergersweiler 126, Hertingen 22, Herztal 85, Heuweiler 43, Hillesheim 153, Hochheim 244, Hochstätten 150, Hochstetten 50, Hockweiler 310, Horrweiler 189, Hugsweier 70. — **I**gel*, Ihringen 48, Ingelfingen 338, Iphofen 341, Ippesheim 193, Irsch b. S. 302, Irsch b. T. 311. — **J**echtingen 56, Johannisberg 259, Jugenheim 173. — **K**andern 18, Kapellen 129, Kappel a. Rh. 63, Kappelrodeck 93, Kappelwindeck 99, Kapsweyer 119, Kasel 315, Kempten 182, Kenzingen 49, Kiedrich 252, Kippenheim 66, Kirchen 12, Kirchhofen 36, Kitzingen 345, Kleinheppach 325, Kleinkems 17, Kochersteinsfeld 335, Köllig 289, Korb 326, Korlingen 312, Kreuznach 223, Kreuzweiler 283, Kümmern*, Kürenz 313, Kürnbach 115. — **L**ahr 69, Langenlonsheim 236, Langsur 298, Laubenheim 237, Laufen 31, Lettweiler 145, Liersberg 297, Lohrsdorf 279, Lorch 265, Lorchhausen 266. — **M**ahlberg 65, Malsch 116, Mannebach*, Manubach 271, Mappach 15, Markt Einersheim 340, Marlen 75, Martinsthal 249, Mauchen 25, Merzig 321, Mesenich 299, Metzdorf*, Mietersheim 68, Minden*, Minfeld 124, Mittelheim 257, Möglingen 336, Müllheim 29, Münster-Sarmsheim 241. — **N**agelsberg 339, Neckarsulm 333, Neckarweihingen 328, Nennig 282, Nesselried 83, Neubamberg 220, Neudenau 117, Neudorf 249, Neusatz 97, Neuweier 103, Niederhausen a. A. 151, Niederhausen a. Rh. 61, Niederheimbach 268, Niederhilbersheim 176, Niederingelheim 165, Niederleuken 303, Niederotterbach 121, Niedersaulheim 164, Niederschopfheim 74, Niederwalluf 247, Nittel 291. — **O**berachern 92, Oberbergen 52, Oberbillig 295, Oberdiebach 270, Oberemmel 309, Oberhausen b. Bergzabern 128, Oberhausen b. Kenzingen 60, Oberheimbach 269, Oberingelheim 166, Obermoschel 147, Oberotterbach 132, Oberperl 281, Oberrotweil 53, Obersasbach 94, Oberschopfheim 73, Oberwalluf 248, Oberweier 72, Oberweiler 30, Oberwesel 274, Ockenheim 179, Ockfen 304, Odernheim 143, Ödheim 334, Offenburg 80, Ohrnberg 337, Önsbach 91, Onsdorf 290, Östrich 256, Ortenberg 79, Ottersweier 96. — **P**alzem 284, Partenheim 172, Perl 281, Pfaffenschwabenheim 196, Pfaffenweiler 37, Planig 194, Pleitersheim 198. — **R**alingen*, Rauenthal 250, Rechtenbach 131, Rehborn 144, Rehlingen 228, Reinig 296, Renchen 89, Rheinsheim 114, Rhodt 139, Riedlingen 20, Riol 317, Rödelsee 342, Rommersheim 205, Rüdesheim 262, Rümmelsheim 239, Rümmingen 5, Rust 62, Ruwer-Paulin 316. — **S**and b. Kehl 76, Sasbach b. B. 95, Sasbach a. K. 57, Schallbach 9, Schallstadt 39, Scherzingen 38, Schierstein 245, Schimsheim 207, Schliengen 24, Schmieheim 67, Schnait 322, Schoden 306, Schornsheim 162, Schuttern 71, Schwabenheim 168, Schwabsburg 157, Schweigen 130, Schweighofen 118, Schweppenhausen 230, Sehndorf 281, Selzen 159, Serrig 301, Siefersheim 215, Sinz*, Sinzheim 105, Soest*, Sommerloch 226, Söllingen 111, Sponsheim 186, Sprendlingen 199, Stadecken 170, Staufen 34, Steinbach 104, Steinbockenheim 217, Steinfeld 120, Stuttgart 327, Sulzfeld 346, Sulzheim 204. — **T**annenkirch 21, Tarforst 312, Tawern*, Temmels 293, Tettingen*, Tiergarten 86, Trechtingshausen 267, Trier 313. — **U**denheim 163, Uffhofen 210, Ulm b. Lichtenau 106, Ulm b. Oberkirch 88, Unkenbach 146, Unterglottertal 45, Urbar 275. — **V**endersheim 202, Vögisheim 27, Vollmersweiler 122, Volxheim 221. — **W**aldhilbersheim 232, Waldlaubersheim 240, Waldmatt 98, Waldrach 314, Waldulm 90, Wallertheim 203, Wallhausen 227, Wasserliesch 296, Wawern 307, Wehr 285, Weiler 242, Weinähr 276, Weingarten 112, Welgesheim 190, Wellen 292, Welmlingen 16, Wendelsheim 211, Westum 278, Weyher 137, Wiesbaden 245, 246, Wiesenbronn 343, Willsbach 330, Wiltingen 208, Wincheringen 287, Windesheim 231, Winkel 258, Wintersdorf*, Wintersweiler 14, Winzenheim 234, Wochern*, Wöllstein 214, Wonsheim 216, Wyhlen 2. — **Z**ellweierbach 81, Zornheim 161, Zotzenheim 191, Zunsweier 77.

1731 37 II E

